

# Zum Problem der Gefährdung der Vogelbestände an unseren Gewässern durch Erholung suchende Menschen

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **40 (1983)**

PDF erstellt am: **14.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vogelart/ Lebensraum	1927	1982	Vogelart	1927	1982
<b>Grünspecht</b>	++	+	Buchfink	++	++
Grauspecht	++	+	Girlitz	++	++
Schwarzspecht	+	+	Grünfink	++	++
Buntspecht	++	++	Distelfink	++	++
Kleinspecht	++	+	Kernbeisser	+	+
Zaunkönig	++	++	Gimpel	++	++
Heckenbraunelle	+	+	Eichelhäher	++	++
Zilpzalp	++	++	Elster	++	++
Berglaubsänger	+	+	Rabenkrähe	++	++
Waldlaubsänger	++	++	Kolkrabe	-	+
Wintergoldhähnchen	++	++			

b)

Lebensraum	Anzahl Brutvogelarten						
	1927	1982	seit 1927 ver- schwunden	im Rück- gang	davon stark gefährdet	total ver- schwunden/ im Rückgang	seit 1927 neue Arten
<i>Feuchtgebiete</i>	44	39	11	13	8	24	4
<i>Landwirtschafts- gebiet</i>	40	33	10	17	7	27	2
<i>Wald</i>	46	49	0	9	1	9	3
<b>TOTAL</b>	<b>130</b>	<b>121</b>	<b>21</b>	<b>39</b>	<b>16</b>	<b>60</b>	<b>9</b>

**6. Zum Problem der Gefährdung der Vogelbestände an unseren Gewässern durch Erholung suchende Menschen – Der Einfluss der Spaziergänger, Fischer und Bootsfahrer auf das Brutgeschehen der Haubentaucher (*Podiceps cristatus*) am Grossen Moossee.**

*Einleitung*

Mit der zunehmenden Belastung unserer Gewässer durch Erholung suchende Menschen (Spaziergänger, Fischer, Bootsfahrer usw.) stellt sich immer dringender die Frage, wie sich dies auf die Tier- und insbesondere auf die Vogelwelt auswirkt. Allgemein wird befürchtet, dass es manchen Arten nicht gelingt, sich an

den zunehmend stärker werdenden Betrieb zu gewöhnen, dass sie damit allmählich verschwinden und der Lebensraum «Gewässer» immer mehr verarmt.

Es lagen Anzeichen dafür vor, dass eine der betroffenen Arten die Haubentaucher sein könnten, deren Bestände seit einigen Jahren an verschiedenen Seen in der Schweiz zurückgehen. Dies gab Anlass zur Frage, wie der an unseren Gewässern vor allem an Wochenenden herrschende Betrieb das Brutgeschehen dieser Vögel beeinflusst. Wir wählten als Untersuchungsgebiet den durch Spaziergänger, Fischer und Bootsfahrer an schönen Wochenenden vom Frühjahr bis im Herbst stark frequentierten Grossen Moossee (Fläche 31 ha) in der Gegend von Schönbühl (BE). Als Vergleichssee ohne entsprechenden Betrieb wurde der zwischen Bern und Thun gelegene Gerzensee<sup>1</sup> (Fläche 27 ha) in die Untersuchung einbezogen.

### *Ergebnisse*

Die wesentlichen Ergebnisse dieser 1980 und 81 durchgeführten Untersuchung seien im folgenden kurz dargestellt:

Ende März/anfangs April suchen die Haubentaucher paarweise die Uferbereiche auf, machen oftmals verschiedene Nestanfänge, bauen einen dieser Anfänge zum definitiven Nest aus und legen in der Regel gegen Ende April oder im Mai 3–5 Eier. Anfangs sind am Grossen Moossee die Ufer nur wenig begangen, allmählich nimmt dann aber die Zahl der Spaziergänger und der vom Ufer aus fischenden Leute stark zu. Vergleicht man nun die Orte der Nestanfänge mit jenen der Nester mit Gelegen, zeigt sich, dass überall am See mit dem Nestbau begonnen wird, Nester mit Gelegen sich dagegen fast ausschliesslich an den vom Land her unzugänglichen und an den relativ wenig begangenen Uferabschnitten finden (Abb. 23, 24).

Die vom Ufer her weitgehend geschützten Bruten sind an schönen Wochenenden einem regen Bootsbetrieb ausgesetzt. Unter diesen Bedingungen verlässt der brütende Vogel das Nest wesentlich häufiger und für längere Zeit (im Extremfall für Stunden), als er es normalerweise tut (Abb. 25). Zudem ist die zur Erhaltung des Nestes auch während des Brütens notwendige Nestbautätigkeit des brütenden und nichtbrütenden Vogels eines Paares (im Sitzen Nistmaterial ordnen; Nistmaterial zutragen, einbauen) stark vermindert. Als Folge davon können Eier vermehrt geraubt werden, durch zu starke Abkühlung Schaden nehmen oder wegen des schlechten Nestzustandes eher verloren gehen (z. B. weil das Nest durch Wellenschlag leichter zerstört wird).

<sup>1</sup> Den Besitzern (ehemals Familie Losinger, jetzt Schweizerische Nationalbank) sei für Ihr freundliches Entgegenkommen herzlich gedankt.

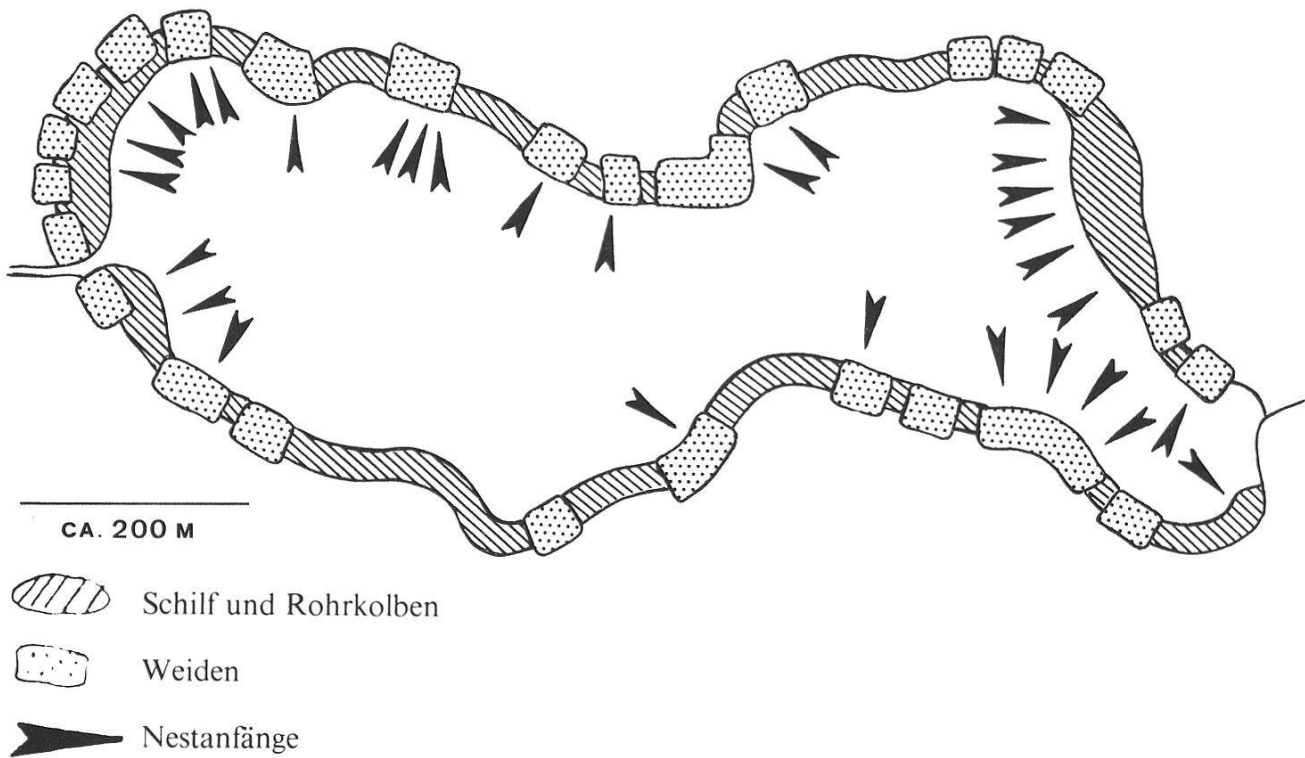


Abbildung 23: Verteilung der Nestanfänge am Grossen Moossee Im April 1981. Die Ufer waren zu dieser Zeit sehr wenig begangen.

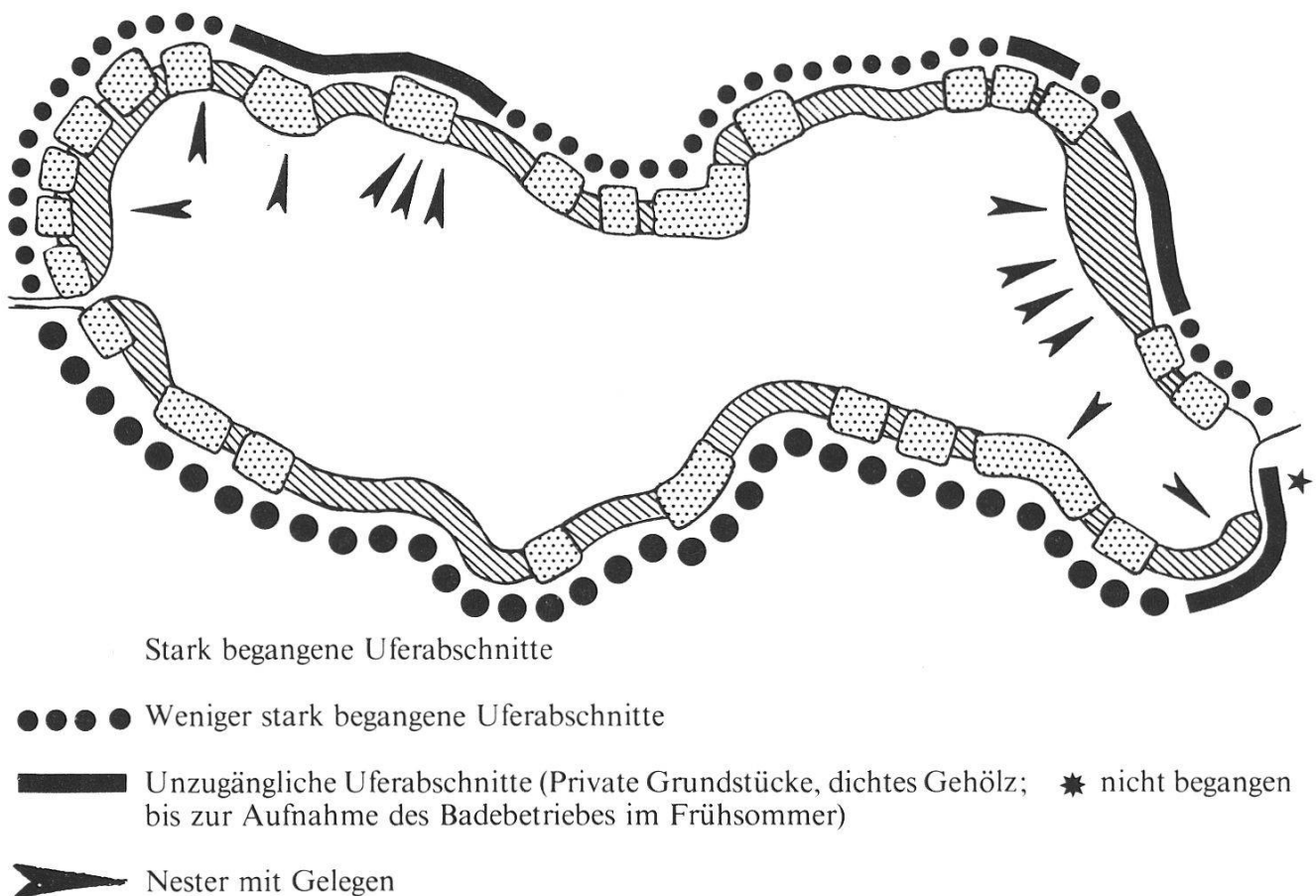


Abbildung 24: Verteilung der Nester mit Gelegen am Grossen Moossee im Mai/Juni 1981. Grosse Uferabschnitte waren zu dieser Zeit durch Spaziergänger und Fischer begangen.

Der Schlüpfertag war denn auch in beiden Untersuchungsjahren am Grossen Moossee beträchtlich kleiner als jener am Gerzensee (Tab. 3).

Wie entsprechende Erhebungen gezeigt haben, würde eine etwa 35 Meter breite Schutzzone gegen das offene Wasser hin genügen, dass Nestverlassen nicht vermehrt auftritt, womit sich der Schlüpfertag am Grossen Moossee wesentlich erhöhen dürfte.

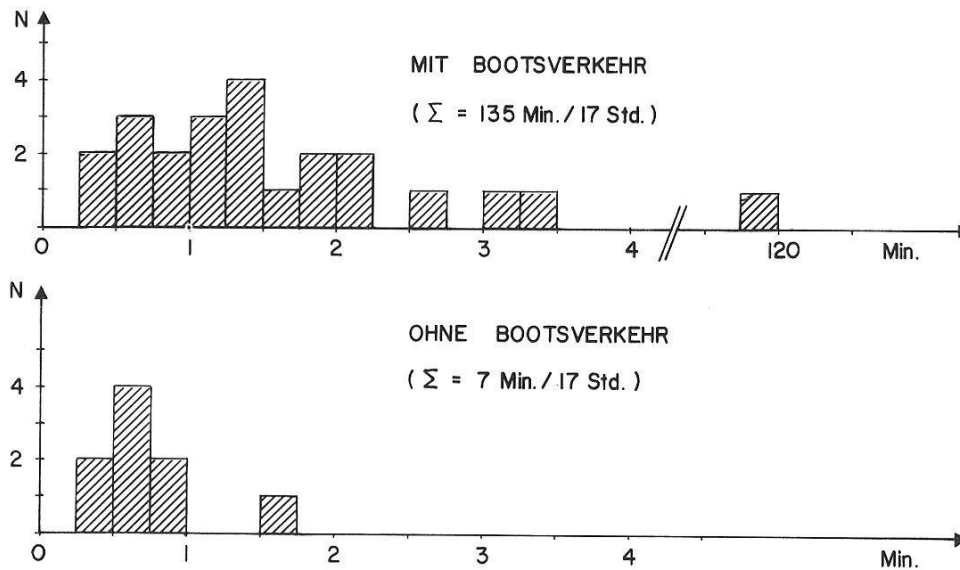


Abbildung 25: Häufigkeit und Dauer der Abwesenheit des brütenden Vogels vom Nest in Situationen mit und ohne Bootsbetrieb.

Beobachtungszeit je 17 Stunden, Anzahl beobachtete Vögel je 10.

Tabelle 3: Der Schlüpfertag am Grossen Moossee und am Gerzensee in den Jahren 1980 und 81.

	Moossee		Gerzensee	
	1980*	1981	1980	1981
Brutpaare mit Gelege	9	12	12	8
Nachgelege	5	1	0	0
Gelegeverluste	14	8	5	3
Eier	31	39	32	22
Eiverluste	31	31	17	10
Geschlüpfte Junge	0	8	15	12
Junge / Paar	0	0,66	1,25	1,5
Schlüpfertag	–	20,5%	46,7%	54,5%

\* 3 versteckte Bruten mit insgesamt 7 Jungen konnten 1980 nicht kontrolliert werden. Nimmt man an, dass pro Paar 3–5 Eier gelegt wurden, müsste der Schlüpfertag 1980 insgesamt dennoch unter jenem von 1981 gelegen haben.

### *Schlussfolgerungen und Konsequenzen für die Praxis*

Die Untersuchung zeigt, dass der am Grossen Moossee herrschende Betrieb die Haubentaucher sehr stark stört, und zwar in der folgenden Weise:

- Spaziergänger und Fischer bewirken in der frühen Phase der Brutortwahl, dass stark begangene Uferabschnitte nach Nestbauversuchen gemieden werden, womit etliche Paare gar nicht zum Brüten kommen, da sie an den unzugänglichen und wenig begangenen Uferabschnitten keine freien Brutplätze mehr vorfinden.
- Bootsfahrer beeinflussen das Verhalten der brütenden Vögel so, dass erhöhte Eiverluste und damit ein beträchtlich verminderter Schlüpfertfolg resultieren.

Unter Bedingungen, wie sie gegenwärtig am Grossen Moossee und an vielen anderen Gewässern herrschen, werden sich die Haubentaucher längerfristig wohl kaum halten können (am Moossee hat die Zahl der brütenden Vögel in den letzten Jahren stark abgenommen, 1973 waren es 25, 1981 noch 12 Paare). Da zudem manch andere Wasser- und Sumpfvogelarten vermutlich ebenso betroffen sind wie die Haubentaucher, drohen zahlreiche unserer Gewässer zu verarmen, falls nicht geeignete Massnahmen ergriffen werden. Solche wären z. B. Schutzzonen, welche je nach Beschaffenheit des Ufers und der Nutzung des Gewässers unterschiedlich gross sein müssten (z. B. breiter bei Motor- als bei Ruderbootbetrieb). Im konkreten Fall hiesse dies, dass für die Vögel von der Vegetation her zum Brüten geeignete Uferabschnitte von der Erschliessung zu verschonen wären, dass unerlässliche Wege möglichst nicht direkt an einem nur wenige Meter breiten Vegetationsgürtel entlang geführt werden sollten und dass im Wasser Bojen jene Zone markieren müssten, in die gegen das Ufer hin nicht eingedrungen werden dürfte.

Darüberhinaus ist dringend nötig, zum allgemein eher zurückgehenden Vegetationsgürtel als Bruthabitat der Vögel Sorge zu tragen (im Fall der Haubentaucher z. B. auch zu einzelnen, im Wasser stehenden Weidenbüschen als ideale Nistplätze).

Nur so wird möglich sein, dass der Mensch weiterhin seinen Bedürfnissen entsprechend die Gewässer ohne wesentlichen Nachteil für jene Arten nutzen kann, für welche dieser Lebensraum Voraussetzung zu ihrer Weiterexistenz ist.

P. Ingold, S. Kappeler, B. Lehner

## Anhang: Ergänzung zum Verzeichnis der Naturschutzgebiete des Kantons Bern Neue Schutzgebiete 1982

### 1. Gebiete von nationaler Bedeutung

Nummer	Name	Inventar	Amtsbezirk(e) Gemeinde(n)	RRB, Nr. + Datum bzw. Verfügung Datum	Fläche in ha	Kurzbeschreibung
80	Häfli	BLN 1302	<b>Büren, Nidau</b> Büren, Meinisberg, Safnern	4314/22.12.82	91**	Flussauengebiet, charakteristische Verlandungsgesellschaften

\*\* Effektiver Zuwachs: 24 ha

Rest war bereits Bestandteil des Naturschutzgebietes Alte Aare + Alte Zihl

### 3. Gebiete von lokaler Bedeutung

Nummer	Name	Amtsbezirk Gemeinde	RRB, Nr. + Datum bzw. Verfügung Datum	Fläche in ha	Kurzbeschreibung
68	Pâturage de la Côte	<b>Courtelay</b> Villeret	Verfügung 9.7.82	3	Juraweide mit Reliktföhrenbestand, Halbtrockenrasen, Heckenzüge
78	Etang de Châtillon	<b>La Neuveville</b> Prêles	2397/4.8.82	2	Wechselfeuchte Wiese, Teich, Magerwiese, Hochstaudengraben
129	Lütscheren	<b>Interlaken</b> Interlaken	Verfügung 31.8.82	1	Künstlicher Baggersee mit Flachufer und Insel
97	Erlen	<b>Bern</b> Köniz	Verfügung 22.12.82	3	1980 erstellter Weiher mit neu be- gründetem Wald. Lehrbiotop
137	Farmatgiesse	<b>Büren</b> Büren	Verfügung 24.12.82	2	Altwasser der Aare

Flächen, Stand: Ende 1982:

Gebiete von nationaler Bedeutung	26 714 ha	(33 Gebiete)
Gebiete von regionaler Bedeutung	6 985 ha	(48 Gebiete)
Gebiete von lokaler Bedeutung	1 905 ha	(49 Gebiete)
<b>TOTAL</b>	<b>35 604 ha</b>	<b>(130 Gebiete)</b>